Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 142. Dienstag, den 10. September. 1867

Zur Situation.

Das Ergebniß der Reichstagswahlen ist im Ganzen bereits mit ziemlicher Sicherheit zu übersehen. Zunächst fällt durchgängig die geringe Betheiligung in die Augen. Während bei den Wahlen im Frühjahr in den meisten Kreisen 70 bis 80% der Wahlberechtigten an der Urne erschienen, hat jetzt in der Regel kaum der dritte Theil, nur sehr selten mehr als die Hälfte der Wähler von dem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Wenn die Neuheit der Sache und das hochgespaunte Interesse an der Umgestaltuug der deutschen Verhältnisse die große Betheiligung an den ersten directen Wahlen erklärt, so werden wir uns für die Zukunft und regelmäßig darauf gefaßt macheu müssen, daß die Wahlen durch Minoritäten entschieden werdeu. Die Theilnahme ist auf conservativer Seite nicht größer gewesen, als auf liberaler. Aber die Befürchtung liegt nahe, daß die Regierung in gewöhnlichen Zeiten stets mehr Mittel in Händen haben wird, die Gleichgültigen zur Stimmabgabe zu bewegen, als die Opposition, die sich nur an das lebendige Parteiinteresse wenden kann. In den östlichen Provinzen sind mehrere Kreise, die im Frühjahr von den Liberalen behauptet wurden, verloren gegangen. Rheinland und Westfalen haben sich dagegen ein wenig von der conservativen Hingebung erhohlt. In den neuen Provinzen und in den außerpreußischen Ländern ist wieder ganz überwiegend liberal gewählt, und da auch die Partikularisten — mit wenigen Ausnahmen in Sachsen und Hannover, wo sich einige Conservative dabei befinden — zu den Liberalen halten werden, erscheint eine wenn auch geringe liberale Mehrheit im Reichstage gesichert. Die ziemlich zahlreichen engeren Wahlen und Nachwahlen könnteu noch das Verhältniß ändern. Es ist daher dringend nothwendig, daß alle Anstrengungen aufgeboten werden, bei den bevorstehenden Wahlacten die Wagschale nicht noch mehr gegen die Sache der Freiheit sinken zu lassen.

— Die „Wiener Abendpost" bestätigt, daß die österreichische Regierung an den süddeutschen Höfen beruhigende Erklärungen abgegeben hat, wie dies bereits im „Würtembergischen Staatsanzeiger" und der „Karlsr. Zeitung" konstatirt wurde: „Wir glauben gut unterrichtet zu sein, sagt das halboffizielle Wiener Blatt, wenn wir den Inhalt der von Freiherrn v. Beust nach München gegebenen Erklärung dahin feststellen, daß eine Einmischung in die Angelegenheiten der süddentschen Staaten in keiner Weise Gegenstand der Besprechungen in Salzburg gewesen sei." Weiter entnimmt die „W. Abdp." dem „Würt. St. A." einen längern Artikel, der sich sehr lebhaft gegen die beunruhigenden Gerüchte anspricht, die über die Salzburger Zusammenkunft ausgestreut worden sind. Und doch kamen alle diese Enthüllung aus österreichischen und französischen Federn, die sich für inspirirt ausgaben, und man ließ dies ganze Geräusch einige Wochen fortdauern, während man sonst so rasch mit Berichtigungen zur Hand ist. Man war früher außer sich, wenn behauptet wurde, es sei in Salzburg nichts herausgekommen. In der That war es nur ein unsicheres Umhertasten und man sieht sich nachträglich genöthigt, selbst Alles aufzubieten, um jene Besprechungen jeder Bedeutung zu entkleiden. Dem „Prestige", den jene Zusammenkunft immerhin der Politik der beiden Staaten geben sollte, ist auf diese Weise sehr schlecht gedient worden.

Eine offiziöse Korrespondenz der „H. B.=H," bestätigt, daß auch in Berlin ein österreichisches Cirkular angelangt ist, welcheb unumwunden konstatirt, „daß österreichische Regierung weit entfernt sei, durch Erörterungen über preußische und deutsche Angelegenheiten das bisherige Prinzip der vollen Enthaltsamkeit aufzugeben."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Merkwürdig ist — schreibt der Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg." — die Wahrnehmung, wie schnell die Regieruug sich auch in den neuerworbenen Landestheilen eine Partei gebildet oder wenigstens einen respektabeln Grund dazu gelegt. Die Wahl des Präsidenten Diest in Nassau ist dafür ein sprechender Beweis. Die betreffende Thatsache will aber nicht unterschätzt sein. Die Abberufung solcher Männer wie Brauns von Wiesbaden und Jungermanns von Kassel nach Berlin dient demselben Zwecke. Gewisse hiesige Organe gefallen sich zwar darin, über „unsern" Braun, wie sie ihn nennen, und über den „Ministerialsekretär" Jungermann zu höhnen, es gilt aber etwas, daß die Regierung diese alten Vertrauensmänner der neu=preußischen Bevölkerung entzieht. Sie entzieht damit derselben altgewohnte Stützen, und die schwierige Arbeit, neue zu gewinnen, werden ihre Organe schon mit allen Mitteln noch schwieriger, ja vielleicht auf lange unmöglich zu machen wissen. Auf diese Bestrebungen gilt es ein scharfes Augenmerk zu haben und denselben durch Anknüpfung fester Parteibande mit den neuen Provinzen mögligsten Abbruch zu thun.

— Die Abgeordneten Lasker und Twesten waren zum 5. d. Mts. vor einen Kommissarius des Kammergerichts geladen, um sich in einem neuen Disciplinarverfahren wegen eines von ihnen mitunterzeichneten Wahlaufrufs der national=liberalen Partei zu verant=

Berlin.

Die „Post" brachte neulich ein Referat über einen Vortrag des Prof. Dr. Glaser, welcher die Zustände Berlins schilderte. Aus dem Referate entlehnen wir folgende interessante Notizen:

Man kann die Städte bezüglich der Basis ihrer Existenz in zwei große Klassen theilen. Einige Städte haben eine sociale Grundlage, das heißt, sie entstehen und entwickeln sich auf gewissen Verhältnissen, die in dem bürgerlichen Leben wurzeln, wie Handel, Gewerbe, Künste u. dergl. Dahin gehört z. B. New=York und in Deutschland Köln, Frankfurt, Magdeburg. Andere Städte haben einen rein politischen Ursprung, z. B. Petersburg, und in Deutschland Kassel, Karlsruhe, auch wohl Hannover. Zwischen diesen beiden Klassen liegt eine dritte Art, die aus diesen beiden gemischt ist, und wo bald mehr der wirthschaftliche, bald mehr der politische Ursprung hervortritt. Zu letzteren gehört offenbar Berlin, dann auch München und Wien. Berlin würde niemals seine große Bedeutung, seinen Handel und seine Industrie erlangt haben, ohne zugleich Residenz zu sein. Man würde keine Walzwerke, wie das Moabiter, keine Maschinenbauanstalten an einem Orte errichtet haben, der weder Kohlen noch Eisen, noch überhaupt die Bedingungen für diese Art von Industrie hat, wenn nicht andere Verhältnisse diese anzögen. Die große Zahl intelligenter Arbeiter ist auch eine Folge der Residenz. Berlin gehört also zu den Städten, die neben der politischen Bedeutung, auch eine solche als Handels= und Industrie=Städte haben. Paris kann man in dieselbe Kategorie setzen. Beide, Paris und Berlin, unterscheiden sich von London dadurch, daß Letzteres als Residenz untergeordnet, dagegen von jeher große Handelsstadt gewesen und noch ist. Dem entsprechend ist in London auch die Zusammensetzung der Bewohner eine andere, als in Berlin und Paris. Die Letzteren sind aus den Elementen des Landes selbst, dagegen die in London und Newyork aus Menschen aus allen Theilen der Welt zusammengesetzt.

Was die Größe Berlins betrifft, so stellt sich nach der neuesten Vermessung der Grundstücke heraus, daß der Flächenraum 23,184 Morgen beträgt, also etwas mehr als eine Quadratmeile. Von London kann Niemand sagen, wo es anfängt und aufhört, denn es ist aus einer Masse von Ortschaften zusammengesetzt. Dasselbe hat einen Flächenraum von mehr als 5 Quadratmeilen. Eine centrale Communalverwaltung giebt es dort nicht, sondern die einzelnen Partien haben ihre Verwaltung für sich. Paris war früher kleiner als Berlin, aber jetzt, nachdem sich Alles dorthin gedrängt hat, umfaßt es 1¼ Quadratmeile.

Es giebt keinen Punkt, von dem aus man Berlin überschauen kann. Früher stieg man auf den Marienthurm, um die Ausdehnung zu übersehen; jetzt ist Berlin nicht mehr übersehbar. Durch Zuhilfenahme der Phantasie kann man sich die Sache in Etwas klar machen. Nach den angestellten Vermessungen umfaßt Berlin 4306 Morgen Gebäudefläche, die Straßen und Wege nehmen 3334 Morgen ein, die Spree mit ihren Armen und der Canal haben 718 Morgen, so daß Dasjenige, was nicht bebaut ist und zwischen den Gebäuden liegt, immer noch einen Flächenraum von 14,826 Morgen beträgt, und wenn es zusammen läge, eine große, schöne Herrschaft bilden würde. — Berlin treibt nicht bloß Handel und Gewerbe, sondern auch Ackerbau. Das Weichbild von Berlin umfaßt 8910 Morgen Ackerland, 250 Morgen Weide, 255 Morgen Wald und 25 Morgen stehende Wasserflächen. Dies das Bild von der Fläche Berlins.

Was den bebauten Flächenraum betrifft, so umfaßt Berlin an öffentlichen Gebäuden 700. Davon sind dem Gottesdienste gewidmet 61, dem Unterricht 107, der Krankenpflege 73, der Staatsverwaltung 200, der Stadtverwaltung 87 und der Militärverwaltung 170. Nach einer anderen Angabe ist die Zahl der Gotteshäuser 78. London hat die meisten, nämlich 500 Bethäuser, dann kommt Moskau mit 400 Kirchen und Rom mit 360. Privathäuser giebt es in Berlin 33,263; davon sind Wohnhäuser 21,919, Fabrikgebäude 1164, Ställe und Scheunen 10,180. Wenn man diese Gebäude, die den Raum abgeben, innerhalb dessen sich die Berliner zu bewegen haben, betrachtet, so befinden sich 21,919 Wohngebäude auf 12,737 Grundstücken. Von diesen Grundstücken haben 12,356 Vorderhäuser. Ferner sind darunter 6556, welche nebst Vorderhäusern noch Hinterhäuser haben; und bloße Hinterhäuser 381; so daß der größte Theil der Berliner in Vorderhäusern wohnt und nur ein geringer in Hinterhäusern. In London herrscht eine andere Bauart als auf dem Continent. Dort sind die Räume nicht abgetheilt, wie bei uns. Jeder bewohnt sein Haus im Parterre; die Küche ist im Keller; im ersten Stock ist das Empfangszimmer, und eine Treppe höher befinden sich die Kinder= nnd Dienstboten=Zimmer.

Für die Wohnungsverhältnisse ist es nämlich von Wichtigkeit, wie die Hauser gebaut sind. In Berlin ist es Sitte, daß die Wohnungen waagerecht liegend vertheilt sind. Es sind vorhanden: Häuser, welche einen Stock Höhe haben, 1590, zwei Stock 2616, drei Stock 4390, vier Stock 4818, und mit fünf und noch mehr Stock 2282. Oder nach Procenten: 7,9 pCt. Häuser 1 Stock, 15,3 pCt. mit 2 Stock, 25,4 pCt. mit 3 Stock, 36,2 pCt. mit 4 Stock, 15,2 pCt. mit 5 und mehr Stock. 223 Häuser sind nicht aufgenommen, weil man von ihnen nicht sagen kann, wie hoch sie sind. Interessant ist es bei den statistischen Angaben von Berlin, daß fast immer die Zahlen, welche das Mittelmaaß darstellen, die größten sind.

worten. Die „B. A. C." hört, daß Beide in dem Termine nicht erschienen sind, wie sie sich auch bereits in den letzten Disciplinaruntersuchungen vor dem Plenum des Kammergerichts nicht mehr vertheidigt hatten.

— Aus einem Schreiben aus San Luis Potosi vom 8. Juli, von welchem die „Sp. Ztg." Kenntniß zu nehmen Gelegenheit hatte, ist ersichtlich, daß der preußische Gesandte für Mexiko, Baron Magnus, damals in San Luis erkrankt war, aber sich schon in der Besserung befand. Baron Magnus war bekanntlich Anfangs Juni auf den dringenden Wunsch des verstorbenen Kaisers nach Queretato gereist, und hatte zwei der ihn begleitenden Advokaten sogleich nach San Luis vorausgeschickt, wo der Präsident Juarez damals residirte. Der preußische Gesandte, welcher kurze Zeit darauf selbst in San Luis eintraf, wurde zwar von der republikanischen Regierung mit großer Höflichkeit empfangen, aber seine Bemühungen, das Leben des Kaisers zu retten, blieben erfolglos. Baron Magnus, welcher dem Kaiser das Versprechen gegeben hatte, für den Fall, daß sein Tod unwiderruflich beschlossen sei, nach Queretaro zurückzukehren, begab sich darauf schleunigst dorthin, leistete dem Kaiser in seinen letzten Stunden Beistand und war auch auf den besonderen Wunsch desselben bei seiner Erschießung am 19. Juli zugegen. Der Kaiser hatte am Abend vor seinem Tode den General Escobedo schriftlich ersucht, dem Herrn v. Magnus seine Leiche auszuliefern, um für deren Transport nach Europa Sorge tragen zu können. Als der General indessen die Erfüllung dieses Wunsches verweigerte, kehrte Baron Magnus sofort nach San Luis zurück, um hier für diesen Zweck bei der republikanischen Regieruug wirksam zu seiu. Hier warf ihn ein Fieber, die Folge der erlittenen Gemüthserschütterung und der Anstrengungen der ungewohnten schwierigen Reisen, welche Tag und Nacht ohne Unterbrechung gemacht werden mußten, aufs Krankenbett. Baron Magnus ist in San Luis in der Behandlung eines geschickten deutschen Arztes, ihm wird, den Umständen nach, eine sorgfältige Pflege zu Theil und ist nach dem Schreiben gegründete Hoffnung für seine Genesung vorhanden.

— Ueber den Inhalt des dem Bundesrathe vorgelegten Postgesetzentwurfs giebt man der „K. Z." einige nähere Details an, wonach der Entwurf nicht blos den Zweck verfolgt, gleichförmige Normen für das Bundespostwesen aufzustellen, sondern auch den, einige, wenn auch nicht erhebliche Erleichterungen gegen die bisher geltenden Vorschriften in Betreff des Postzwanges zu Gunsten der Konkurrenz der Privatindusterie einzuführen. Nach dem preußischen Postgesetz v. 5. Juni 1852 war die Befugniß, Personen oder Sachen gegen Bezahlung mit unterwegs gewechselten Transportmitteln oder zwischen bestimmten Orten mit regelmäßig festgesetzter Abgangs- oder Ankunftszeit zu befördern, als Postregal grundsätzlich dem Staate vorbehalten. Solche Transport-Anstalten waren nur ausnahmsweise gestattet: 1) auf Wasserstraßen, 2) auf Landstraßen a. für Personenbeförderung zwischen bestimmten Orten mit regelmäßiger Abgangs- und Ankunftszeit, doch mii der Maßgabe, daß kein Wechsel der Transportmittel unterwegs stattfinden und das Personengeld einschließlich der Fracht für 30 Pfd. Freigepäck 2½ Sgr. für die Meile nicht übersteigen dürfe, b. für Beförderungeen von Paketen über 100 Pfund. Dem Postzwang, d. h. der ausschließlichen Beförderung durch die Post, waren unterworfen: versiegelte, zugenähte oder sonst verschlossene Briefe, alle der Stempelsteuer unterliegenden politischen Zeitungen oder Anzeigeblätter, gemünztes Geld und Papiergeld, ungemünztes Gold und Silber, Juwelen und Pretiosen ohne Unterschied des Gewichtes und Pakete bis zum Gewichte von 20 Pfd. Durch das Gesetz vom 21. Mai 1861 wurden schon erhebliche Erleichterungen gewährt. Es kam nämlich der Postzwang für ungemünztes Gold und Silber, Juwelen und Pretiosen und für Pakete bis zu 20 Pfd. ganz in Wegfall; in Bezug auf Beförderung öffentlicher Blätter wurde der Postzwang auf Zeitungen politischen Inhalts beschränkt. Außerdem wurde die Befugniß freigegeben, Gegenstände, die dem Postzwang nicht unterworfen sind, gegen Bezahlung auch mit unterwegs gewechselten Transportmitteln zu befördern. In den Gesetzentwurf für das Bundes-Postwesen soll die gewerbsmäßige Personenbeförderung auf Landstraßen, wo eine Personenpost schon besteht, der Genehmigung der Postverwaltung bedürfen, wenn die Beförderung 1) entweder mit unterwegs gewechselten Transportmitteln oder 2) zwischen bestimmten Orten regelmäßig festgesetzter Abgangs- oder Ankunftszeit gegen Erhebung des Personengeldes von mehr als 3 Sgr. für die Meile einschließlich der Fracht für 30 Pfd. Freigepäck erfolgt. Der Postzwang wird nur für versiegelte, zugenähte oder sonst verschlossene Briefe und Zeitungen politischen Inhalts beibehalten, insoferu die Beförderung dieser Gegenstände gegen Bezahlung zwischen Orten, welche eine Postanstalt besitzen, verboten ist. Die Beförderung von Briefeu oder politischen Zeitungen gegen Bezahlung durch expresse Boten oder Fuhren soli wie bisher gestattet sein, wenn eine solche Veranstaltung nur für die Zwecke eines Absenders eingerichtet ist.

Lübeck. Der Bürgerausschuß hat sich dem Staatsantrage in Betreff des Anschlusses Lübeck's an den Zollverein mit 21 gegen 5 Stimmen angeschlossen und und ihn der Bürgerschaft zur unveränderten Annahme empfohlen.

Karlsruhe. In der bei Eröffnung des Landtages durch den Großherzog verlesenen Thronrede heißt es: „Mein Entschluß steht fest, der durch den Prager Frieden vorbehaltenen uationalen Einigung der süddeutschen Staaten mit dem norddeutschen Bunde unausgesetzt nochzustreben, und gerne werde ich und mit mir wird mein getreues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintrit in dieselbe unzertrennlich verbunden sind. Die Opfer werden reichlich aufgewogen durch die volle Theilnahme an dem nationalen Leben und durch die erhöbte Sicherheit für die freudig fortschreitende innere Entwickelung des Staates, deren Selbstständigkeit zu wahren, stets Pflicht meiner Regierung sein wird. Ist auch die Form der natio alen Einigung Süddeutschlands mit dem norddeutschen Bunde noch nicht gefunden, so sind doch schon bedeutungsvolle Schrite zu diesem Ziele gethan." Es folgt ein Hinweis auf das mit Preußen abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß und heißt es weiter: „Meine Regierung betrachtet es als ihre erste Pflichi, durch Einführung einer, der norddeutschen analogen, Wehrverfassung und Heereseinrichtung dem Bündnisse mit Preußen seine volle Kraft und Bedeutung zu geben." — Ueber den neu abgeschlossenen Zollvereinsvertrag sagt die Thronrede: „Ich begrüße im Zollparlamente, wenn auch dessen Wirksamkeit eine beschränkte ist, doch freudig eine reguläre Vertretung des gesammten deutschen Volkes."

Oesterreich.

— Die „Neue freie Presse" meldet in ihrem Abendblatte, der Reichskanzler beabsichtigte ein neues Ministerium aus folgenden Mitgliedern zu bilden: Ministerpräsident Fürst Carlos Auersperg, Inneres Giskra, Justiz Berger, Unterricht Herbst; Finanzminister noch unbekannt. — Wie dasselbe Journal hinzufügt, ist die Angelegenheit noch nicht bis zur Reife gediehen, jedoch bereits so weit vorgeschritten, daß der Reichskanzler die Ermächtigung des Kaisers zur Bildung eines neuen Ministeriums eingeholt hat.

Frankreich.

— Der „Constitutionell" freut sich, daß es der spanischen Regierung „noch einmal" gelungen sei, den Aufstand zu unterdrücken. Sein Ausgang sei ein Beweis für die Ohnmacht der geringen Zahl von Führern. für die Theilnahmlosigkeit der großen Masse und für die Zuverlässigkeit der Armee. Im Ganzen ist jedoch die Sprache des „Constitutionell" nicht übermäßig wohlwollend für das Madrider Kabinet, dem am Schlusse allerlei gute Lehren ertheilt werden; es möge sich mit dem Volke einigen und die Fortschritte, die dasselbe erwartet, ins Werk setzen. „Die France" meldet: „Den eifrigsten Nachforschungen gelang es uoch nicht, den General Prim zu entdecken. Aber die Meinung, daß er sich in Perpignan verborgen halte, ist dermaßen in dem Departement der östlichen Pyrenäen verbreitet, daß Jedermann ihn unter den verschiedensten Verkleidungen gesehen haben will. Es ist indeß nahezu gewiß. daß Prim in irgend einem Winkel Kataloniens versteckt ist, wo er einen günstigen Augenblick erwartet, um den Nachforschungen der spanischen Behörden zu entschlüpfen und nach Belgien zurückzukehren.

Spanien.

— Man schreibt ferner der „A. Allg. Ztg." aus Wien: Directe Berichte aus Madrin, welche so eben hier eingelaufen sind, lauten bei weitem nicht so zuversichtlich in Betreff der Bewältigung des Aufstandes, wie die Nachrichten, welche das Ministerium Narvaez ausgiebt. Zwar wird nicht in Abrede gestellt, daß der größte Theil der Armee der Bewegung fremd blieb, und schon deshalb dieselbe vorläufig nicht weiter um sich greifen und sich zu organisiren vermochte. Aber gleichwohl behauptet unser Gewährmann, seien die gegenwärtigen Zustände in Spanien absolut unhaltbar. Vielleicht könne noch die Thatkraft der Königin Christine die Dynastie retten, aber dann sei die erste Bedingung für den Erfolg, daß die regierende Königin ihre Mutter zur Regentin ernenne, d. h. abdanke. Alles in allem genommen erscheinen die Tage der bourbonischen Herrschaft in Spanien gezählt, und wahrscheinlich werde schon die nahe Zukunft dem iberischen Gedanken, d. h. der Ausbreitung der Herrschaft des Hauses Braganza über die ganze Halbinsel, gehören. An eine bewaffnete Intervention Frankreichs zu Gunsten des Thrones Isabellens sei gar nicht zn denken.

Rußland.

— Warschau. Wie man im vorigen Jahre die hiesigen Kaufleute mit Revisionen nach Contrebande und Waarenconfiscationen gequält und geprellt hatte, so wird dieselbe Procedur jetzt in Charkow und Kiew ausgeübt. Das Ausposaunen in den Zeitungen, daß man dort Contrebande in Masse gefunden habe, ist wohl eben so unwahr, wie dies hier der Fall war. Seit Jahren schon ist der Schmuggel an den Grenzen ein „legaler", die Waaren sind dabei regelrecht mit Plomben versehen, und über die Richtigkeit der Verzollung ist, nachdem die Waare die Grenze verlassen hat, eine Controlle unmöglich. Was also als geschmuggelte Waare confiscirt wird, geschieht nach reiner Willkür, ist nur Chikane, von der die Kaufleute durch schweres Geld sich loskaufen. Die eigentlichen Russen verschont man mit solchen Revisionen; die russische Presse könnte vielleicht für sie das Wort ergreifen. Dagegen durfte man ungestraft hier die „Polen", und darf man jetzt in Charkow und Kiew die „Juden" prellen und berauben.

— Der „Nat. Ztg." wird aus Petersburg vom 3. d. geschrieben: Ohne Ihnen zur orientalischen und speziell zur kandiotischen Frage positive Nachrichten mittheilen zu können, glaube ich doch durch die Ereignisse nicht dementirt zu werden, wenn ich die Voraussetzung ausspreche, daß man auf dem Sprunge steht, die Fragen des Orients für einige Zeit von der europäischen Tagesordnung abgestellt zu sehen. Wichtige Entschließungen des Sultans werden stündlich erwartet; was Kandia betrifft so wird man wahrscheinlich auf die europäische Enquete verzichten und sich mit einer Autonomie begnügen, ähnlich etwa derjenigen, welche Syrien seinerzeit erhielt. So viel sich beurtheilen läßt, wird Rußland einem solchen Arrangement nicht im Wege stehen und Griechenland, das uun allerdings ein Jahr lang große Opfer gebracht hat, wird allein wohl nicht in der Lage sein, sich einem europäischen Arrangement zn widersetzen. Ob dadurch der Thron Georgs konsoli irt wird oder ob seine aufgeregten Unterthaneu in seiner Verehelichung mit einer russischen Großfürsten einen genügenden Ersatz für die entgangene Vergrößerung finden, — das wird das europäische Einverständniß kaum hindern. Wenn also die Zugeständnisse des Sultans nur halbwegs annehmbar sind, wird Europa von der Angst um den kranken Mann demnächst befreit und man glaubt annehmen zu können, daß diese Ruhe wenigstens auf eine gewisse Anzahl von Jahren als gesichert zn betrachten ist, insoweit natürlich solche Voraussetzungen über die Zukunft zulässig sind. Es scheint die russische Politik für jetzt dahin gerichtet, neuen Aufstandsversuchen in der Türkei keine Ermuthigung zukommen zu lassen, um sich nicht den Vorwurf zuzuziehen, man treibe die christliche Bevölkerung zum Kampfe und lasse sie dann im Stiche. Realisiren sich diese Voraussetzungen, so nimmt die europäische Lage in der nächsten Zeit einen neuen Anstrich; das auch bisher tolle Geschrei einer russisch-preußischen Allianz verliert dann jede Bedeutung. Wie sich aber die Friedenschancen im Westen Europas gestalten, das zu untersuchen ist vorläufig nicht meine Sache; ich glaube aber nicht, daß sie geringer werden als sie bisher waren, denn sollte die einzige Macht, von welcher man einen Angriffskrieg erwarten könnte, sollte Frankreich einen solchen wagen wollen, so würde es wohl ganz Europa gegen sich haben. Daher man denn auch Napoleons Friedensverheißungen als ernst hinnehmen kann. Unsere Regierung aber wird die Ruhe nach außen dazu benutzen wollen, das Russifizirungswerk in Polen und in den baltischen Gouvernements durchzuführen.

Provinzielles.

Königsberg. Wenn es in einem hiesigen Blatte heißt: „die Nummer der „Königsberger Neuen Zeitung", welche unlängst mit Beschlag belegt wurde, sei deshalb konfiszirt worden, weil sie die Beschwerdeschriften unseres Oberbürgermeisters Kieschke in der Turnhausangelegenheit wörtlich (auf Grund der Stadtverordneten-Verhandlung) abgedruckt hatte, so können wir Ihnen mittheilen: daß diese den Grund der Confiskation nicht abgegeben haben und nicht abgeben konnten. Ein der Glasbrennerschen „Montagszeitung" entnommener Witz, ein Schreiben an das Polizei-Präs. K. enthaltend, dieser hat Grund zur Beschlagnahme gegeben, weil darin „Spott und Hohn" vorgefunden sein soll! Durch jene Mittheilung, „Kieschke's Beschwerdeschrift habe dazu Veranlassung gegeben", sollte K. eingeschüchtert werden. Unser verehrte Magistrats-Chef aber ist nicht ein Mann der bleichen Furcht.

Was die Bewohnerschaft dieser Häuser betrifft, so betrug dieselbe nach der Zählung von 1864 632,379 Personen. Davon gehören der Civilbevölkerung an 609,733 und der Militärbevölkerung 22,646. Unter der Civilbevölkerung sind zugleich die Bewohner der Kähne auf den Canälen und Strömen (die Strombevölkerung) sowie das diplomatische Corps mit inbegriffen.

Vergleicht man Berlin mit anderen Städten, um seinen Rang festzustellen, so ist London die größte Stadt der Welt; sie zählt nach der Aufnahme von 1861 2,803,634 Einwohner. Nach London kommt die Stadt Peking, deren Einwohner auf mehr als 2 Mill. angegeben werden. Die dritte Stadt ist Paris, welches nach der vorletzten Zählung (die letzte ist dem Vortragenden nicht genau bekannt) 1,696,614 Seelen hat. Dann folgt New-York mit 805,651 Seelen nach dem Census von 1860; und hinter ihm steht Berlin. Nach Berlin kommt Wien, welches am 25. November 1865 578,525 Einwohner hatte. Dann folgt Philadelphia mit 562,529 Seelen, Petersburg mit 528,130 Seelen und Moskau mit 386,370 Seelen. Dies sind die größten Städte, welche wir kennen.

Mit Ausnahme des Morgens und des Abends, auch wohl des Mittags findet man auf den Straßen Berlins durchschnittlich mehr Frauen als Männer, gleichwohl überwiegt das männliche Geschlecht. Es hat sich herausgestellt, daß ohne Militär, diplomatisches Corps und Strombevölkerung, das männliche Geschlecht mit 306,625, das weibliche mit 302,618, um 4007 überwiegt. Nach Procentsätzen sind 50,33 Männer und 49,67 Weiber. Diese Erscheinung findet sich in Städten, die der Attractionspunkt für die Ausbildung und Entwickelung von Jünglingen sind, als die Regel. Die jungen Leute halten sich nur zeitweilig in Städten auf und kehren dann in ihre Heimath zurück.

(Schluß folgt.)

Bromberg. Der Landschaftsbote Kozlowski in Bromberg, der 75,000 Thlr. Landschaftsgelder unterschlagen hatte, ist zu 5 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, seine Helfershelferin Amalia Schwarz zu 3 Jahren Gefängniß und der Schiffer Karl Schwarz aus Küstrin, mit dem beide nach Thorn gefahren, wegen Begünstigung der Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Verschiedenes.

— **Eine alte Prophezeihung geht ihrer Erfüllung entgegen.** In Bezug auf die Zusammenkunft des Königs von Preußen und des Sultans zu Coblenz wird an Nachstehendes erinnert: Spiel=Been, der rheinische Prophet aus Bergheim am Einfluß der Sieg in den Rhein — prophezeite vor etwa 80 Jahren schon, daß der „Türk“ an den Rhein kommen würde. Freilich kommt er auf eine viel friedlichere Weise, als Spiel=Been (eigentlich Spielmann Bernhard) dieses Ergebniß vorhergesehen hat. Abdul=Aziz ist der erste Beherrscher der Ottomanen, der an den Ufern des Rheins erscheint.

— **Der große Wettstreit der Musikchöre auf der Pariser Ausstellung.** Sonntag, den 21. Juli, fand der große internationale Wettstreit zwischen nachbenannten ausländischen und den französischen Musikchören im alten Industriepalaste (in den Champs Elysées) um den großen Preis von 5000 Francs statt. Die fremden Chöre und die von ihnen (außer der Oberon=Ouverture) zum Vortrag gewählten Musikstücke sind: Baden Gardegrenadier=Regiment. Dirigent Herr Burg, 54 Musiker. Finale ans „Loreley.“ Baiern. Erstes Infanterie=Regiment. 51 Musiker. Introduction und Brautchor aus „Lohengrin.“ Belgien. 1) Grenadire. Director M. E. Bender, 59 Musiker. Phantasie über „Wilhelm Tell.“ 2) Regimeut Guiden. Director M. V. Bender, 59 Musiker. (Piece nicht genannt). Frankreich. 1) Regiment Guiden der Kaisergarde. Director Cressonnois. 2) Garde de Paris. Director Paulus. Phantasie über den „Carneval von Venedig.“ Niederlande. Grenadiere und Jäger. Dirigent Dunkler, 52 Musiker. Phantasie über „Faust“ von Gounod. Oesterreich. Regiment Herzog von Würtemberg Nr. 73. 76 Musiker. Capellmeister Zimmermann. Ouverture aus „Wilhelm Tell.“ Preußen. Zweites Garde=Regiment und Kaiser Franz=Garde=Grenadier=Regiment Nr. 2. Director Wieprecht, 90 Musiker. Phantasie über den „Propheten.“ Rußland. Erstes Garde=Regiment. Director Dorfeld, 71 Musiker. Spanien. Erstes Genie=Regiement. 64 Musiker. Phantasie über spanische Nationalgesänge von Gevaert. — Der erste Preis wurde unter die preußische, die österreichische Militairmusik und die Garde de Paris vertheilt.

— **Ein Vorschlag in Güte.** Der bekannte amerikanische Dichter Longfellow lebte vor einigen Jahren zu Newport in tiefster Zurückgezogenheit, mit der Abfassung eines neuen poetischen Werkes beschäftigt, das seiner „Evangeline“ in keiner Weise nachstehen sollte. Eines Tages begehrte ein Fremder ziemlich ungestüm, den Dichter zu sprechen, wurde jedoch von dem Dienstmädchen rund abgewiesen. Er wollte sich dies durchaus nicht gefallen lassen, und die Dienerin ging, weil der Unbekannte hartnäckig darauf bestand, ihren Herrn selbst noch einmal zu fragen, ob er den Mann empfangen wolle, allein der Dichter wünschte durchaus ungestört zu bleiben. Als der Besucher diesen Bescheid erhielt, schob er das Mädchen ohne Weiteres bei Seite und drang in das Stndirzimmer des überraschten Dichters ein, der den Eindringling mit finsterer Miene empfing.

„Mr. Longfellow,“ sagte der Letztere, „Sie müssen meine Dreistigkeit entschuldigen, allein mich führt ein Geschäft hierher, welches bei Weitem wichtiger für Sie als für mich ist, und ich komme deswegen extra von Boston aus hierher. Dort existirt nämlich eine große Stiefelwichsfabrik, die ihnen wohl bekannt sein wird, Sie wissen ja — Warren und Compagnie. Diese Leute halten sich einen Dichter, der ihnen gereimte Annoncen und Etiketten für ihre Wichse verfertigt, und sie machen durch diese Verse sehr gute Geschäfte. Nun müssen Sie wissen, daß ich ebenfalls ein Wichsfabrikant bin, und so dachte ich wenn wir in Compagnie arbeiteten, — Sie lieferten die Reime und ich die Wichse — so könnten wir ein famoses Geschäft machen, noch viel besser als Warren und Compagnie. Sie würden dabei nicht schlecht fahren, sage ich Ihnen — was meinen Sie dazu?“

„Werft ihn hinaus! Werft ihn hinaus!“ rief Longfellow im höchsten Zorn, und so verließ der indiskrete Wichsfabrikant das Zimmer mit noch größerer Eile, als er es betreten hatte, indem er dabei viel von „unpraktischen Menschen, die ihren Vortheil nicht einsehen“, vor sich hin murmelte.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Am Sonntag, den 8. d. feierte der Dekan und Pfarrer der Gemeinde zu St. Johann, Herr Tschiedel, sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum, zu welchem Feste ihm die städtischen Behörden durch Deputationen gratulirten. Die Gemeinde ehrte ihren hochverehrten Seelsorger durch Ueberreichung eines sehr schönen, im gothischen Stil gearbeiteten silbernen Pokals, welchen der Gold- und Silberarbeiter Herr P. Hartmann geliefert hat.

Herr Arndt, Beamter bei der Güter-Expedition des Bahnhofs Thorn, ist nach Berlin versetzt. Seine Freunde, Beamte auf dem Bahnhofe Thorn und hiesige Geschäftsleute, ehrten den Scheidenden durch ein Dejeuner dinatoire auf dem Bahnhofe, bei welchem die Herren Grunwald, Joseph und Lipmann die Verdienste des Genannten in seiner privaten, wie amtlichen Stellung in herzlichen Worten anerkannten. Der Restaurateur Herr Wienskowski hatte das alte Wort: „in Thorn ißt und trinkt man gut“ durch das Festmahl in bester Weise bewahrheitet.

Der Kgl. Haupt-Zoll-Amtsbeamte Herr Zöllmer ist als Haupt-Zollamts-Controlleur nach Nordhorn (Provinz Hannover) an der holländischen Grenze versetzt.

— **Kommerzielles.** Aus Polen wird uns mitgetheilt, daß den dortigen Grenz-Zoll-Aemtern die Mittheilung zugegangen sei, es werde mit dem nächsten Neujahr ein sehr ermäßigter Zoll-Tarif eintreten. Wir bringen heute diese kurze Notiz, welche für die Geschäftswelt von Interesse ist, und hoffen in nächster Zeit über diese Angelegenheit Bestimmtes und Ausführliches mittheilen zu können.

— **Handwerkerverein.** Dem Vorstand ist es gelungen, wie wir vernehmen, die Theater-Gesellschaft des Herrn Hegewald für sieben Vorstellungen zu engagiren, welche mit Erlaubniß des Herrn Magistrats-Chefs im Stadttheater statthaben dürfen.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 3. Klasse königl. preußischer 136. Klassen-Lotterie beginnt heute, am Dienstag, d. 10. d. Mts.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Zur Schweinezucht.** Herr Ph. Mai, Gutsbesitzer in Schwammhof i. R., theilte uns mit, daß es für ihn Interesse gehabt habe, zu ermitteln, ob wirklich durch einen Zusatz von sog. Futterkonchenmehl zum Futter junger Schweine ein Vortheil erreicht werde, und daß er darum einen Wurf Ferkel, die er selbst großzog, in zwei Abtheilungen fütterte, und zwar der Art, daß die Futter-Rationen in der Quantität und Qualität alle gleich waren, doch erhielten fünf derselben täglich unter das Abendfutter je einen schwachen Eßlöffel voll ausgefülltem phosphorsauren Kalk. Schon nach sechs Wochen machte sich ein wesentlicher Unterschied bemerkbar, und zwar zu Gunsten der mit phosphorsaurem Kalk gefütterten Thierchen. Dieselbe steigerte sich derart, daß nach Ablauf von fünf Monaten für ein Stück 3 Thlr. mehr gelöst wurden, als für das Stück der anderen Abtheilung, welcher kein phosphorsaurer Kalk verabreicht worden war. (Rhein. Ztg.)

— **Zur Ernte.** Von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums werden bekanntlich jedes Jahr Ernte-Berichte eingefordert, die dann zusammengestellt werden. Nach den diesjährigen muß die Ernte als eine gute Mittelernte im Durchschnitt bezeichnet werden. In der Provinz Preußen glaubt man den Ausfall der Ernte sogar gut nennen zu dürfen, wenn die Kartoffelernte einen entsprechenden Ertrag liefern sollte. Dahingegen haben die Niederungen der Weichsel und der Memel durch Ueberschwemmungen gelitten. Auch durch das Uebertreten anderer Flüsse, wie der Aller, des Elbing, der Passarge und des Pregel sind Schäden herbeigeführt worden. Vorzugsweise haben aber diese doch nur die Heuernte betroffen, und hofft man auf einen Ersatz dafür beim zweiten Schnitt. Im Regierungsbezirke Frankfurt war im Getreide eine gute Mitelernte. In den Oderbruch-Gegenden hat jedoch in Folge der anhaltend nassen Witterung die Heuernte beträchtlich verloren. Alle Berichte stimmen darin überein, daß sie von großen Verlusten reden, welche durch Hagelschläge herbeigeführt sind, sie loben die Obstfülle und bezeichnen den Gesundheitszustand der Hausthiere im Allgemeinen als einen guten.

Amtliche Tages=Notizen.

Den 8. Sept. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 2 Fuß 9 Zoll.
Den 9. Septbr. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.

Das Postdampfschiff **Germannia**, Capt. **Schwensen**, von der Linie der Hamburg=Amerikanischen Packetfahrt=Actien=Gesellschaft ist am 30. August wohlbehalten in New=York angekommen.

Der Mayer'sche Brustsyrup
das beste Mittel gegen Heiserkeit und Hustenreiz.

Bei eintretender warmer Witterung ist es eine bekannte Erscheinung, daß die meisten Menschen an Trockenheit des Halses leiden, ja dieser Zustand erreicht eine solche Höhe, daß dieselben von den peinlichsten Hustenanfällen geplagt werden. Wie wichtig es da ist, ein Mittel gleich zur Hand zu haben, welches mit Leichtigkeit diese unangenehmen Affektionen beseitigt, leuchtet Jedem ein. Weder das gebräuchliche Selterwasser noch sonstige Hausmittel sind im Stande, einen Zustand dauernd zu beseitigen, welcher neben heftigem Hustenreiz, Sprechbeschwerden, ja sogar vollständige Heiserkeit herbeiführen kann. Es ist nun, nach dem Urtheile vieler Sachverständigen, dem Herrn **Mayer** in **Breslau** gelungen, ein Mittel zu finden, welches, frei von allen schädlichen, betäubenden Substanzen, in ganz leichter Weise diese qualvollen Zustände für immer beseitigt. Derselbe hat in seinem sog. **Mayer'schen Brustsyrup** eine Composition von solchen den Hustenreiz direkt bekämpfenden, den Respirationsorganen nur nützenden Substanzen erfunden, was öffentlich belobt zu werden gewiß verdient. Nicht nur ärztliche Gutachten, sondern auch wahrheitsgetreue Atteste von Laien stehen benanntem Herrn in Hülle und Fülle zu Gebote. Eine gute Eigenschaft des Syrups wollen wir nicht unerwähnt lassen. Derselbe schmeckt angenehm, widert auf die Dauer des längern Gebrauchs nie an und übt keine schlimmen Folgen auf den Verdauungsapparat aus, wie dies beim längeren Gebrauche schleimiger und pektoraler Getränke zu befürchten ist, vielmehr beseitigt er mit Leichtigkeit den sog. Magenhusten. Mit Recht kann man behaupten, daß besagter Syrup die einzige Erfindung der Neuzeit ist, welche Zutrauen verdient und verliert derselbe selbst lange Jahre hindurch aufbewahrt, **nie** seine Heilkraft, sondern übt stets gleichmäßig seine gute Wirkung auf die Brustorgane des Menschen aus.

Dr. G.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ober-Präsidium der Provinz Preußen hat dem Krankenhause der Barmherzigkeit zu Königsberg behufs Aufbringung der sich immer mehrenden Unterhaltungsmittel eine Hauskollecte bewilligt und werden wir zu diesem Behuf hierorts gleichfalls Beiträge durch die Kassenboten **Kobow** und **Jänsch** einsammeln lassen.

Thorn, den 3. September 1867.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das äußere Culmer=Thor wird wegen Reparatur der Brücke bis auf weiteres geschlossen werden.

Thorn, den 7. September 1867.

Der Magistrat, Polizei=Verwaltung.

Sing=Verein.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Beginn der Winterübungen in der Aula des Gymnasiums und Generalversammlung zur Berathung über die Wahl des Werkes zur nächsten Aufführung. Um recht zahlreiche Betheiligung der geehrten Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Pensionaire mosaischen Glaubens finden liebevolle Aufnahme bei **David Lilienthal.**

50,000

gut gebrannte Ziegel stehen am Ufer in Thorn à $11\frac{1}{2}$ Thlr. pro Mille zum Verkauf. Bielawy.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend präcise $8\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand.

In der **Lambeck'schen** Musikalienhandlung (Altstädt. Markt Nr. 289) sind in neuen Auflagen, elegant gebundene Exemplare vorräthig:

Beethovens 11 Ouvertüren	2ms.	2 Thlr.
„ do	4ms.	3 Thlr.
„ sämmtl. Sonaten	4 Bde.	6 Thlr. 20 Sgr.
Chopin, 8 Walzer		1 Thlr.
Classische und moderne Pfte. Musik von J. Bach bis jetzt		2 Thlr.
Haydn, Trios für Piano, Violine u. Violoncelle 2 Bde. à		6 Thlr.
Mozart's Sonaten für Piano u. Violine		5 Thlr. 15 Sgr.
„ „ Piano u. Violoncello		5 Thlr. 15 Sgr.

Gute Esskartoffeln

weiß, roth, blau, werden in Posten von 10 Schf. und mehr, unterm Marktpreise in's Haus geliefert durch **Bielawy**, Bestl. per Post.

☞ Ein möblirtes Zimmer

nach **vornheraus**, 1 Treppe hoch, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

Breite Straße 83 **Jacob Goldschmidt.**

Das Spiel der **Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grosse Capitalien Verloosung

von über 2 Millionen 200,000 Mark.
Beginn der Ziehung am **16. d. Mts.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **Staats - Original - Loos** (keine Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages**, oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen Mark 225,000 — 125,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 20,000 — 2 à 15,000, 2 à 12,000 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7816 à 100 Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein** in **Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000 Mark, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125000,, 103,000, 100,000** u. s. w. ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** empfiehlt in bester Ausführung:

Photographien

in Visitenkarten Format à 4 Sgr.
von Bogumil Goltz, Ludwig Uhland, Fritz Reuter und Emanuel Geibel.

Chol. Liq. sanitätlich geprüft empf. **L. Horstig.**

Jahrelang bewährten **Frucht-Einmach-Essig** empfiehlt **Louis Horstig.**

Trockene Strauchhaufen

werden jeden Freitag, — aber auch nur an diesem Tage — verkauft in **Bielawy.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Umzuges nach Berlin müßen in wenigen Wochen die Bestände meines großen Lagers von Stoffen und fertigen Herren-Garderoben gänzlich geräumt werden. Um dies zu ermöglichen, habe ich die Preise sämmtlicher Gegenstände bedeutend herabgesetzt.

Auch sind vom 1. November ab meine

Geschäftsräumlichkeiten

zu vermiethen.

C. Mühlendorf.

Gratulations-Karten

für das jüdische Neujahrs-Fest trafen ein bei **Justus Wallis.**

Das Neueste

von Herbst- und Winterstoffen empfiehlt in größter Auswahl **Herrmann Lilienthal.**

Bestellungen auf **Herren-Garderobe** werden sauber, u. modern auf's Billigste ausgeführt.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Große Ladenrepositorien zum Bretterwerth, einen Posten Tinte, **Eau de Cologne**, allerlei Spielsachen, 1 sehr gutes Pianino, Sophatisch rc.

C. W. Klapp.

Mein Haus, Graudenz am Markt 177, in welchem bis jetzt mit großem Erfolg das Material- und Schankgeschäft betrieben ist, will ich vom 1. Oktober cr. wieder verpachten oder verkaufen. Näheres bei **Lukow** Kl. Lezno bei Lautenburg.

Gelben Senf

kaufe ich in jeder Quantität. Bemusterte Offerten nach Gewicht erbitte franco.

Victor Werkmeister,
Berlin, Karlstr. 1.
Berichterstatter der Berl. Bank- und Handels-Zeitung und der preußischen Handelszeitung.

Meine ganz neu eingerichtete, sehr umfangreiche **Musikalien-Leih-Anstalt** empfehle ich allen Freunden der Musik. — Abonnenten können jederzeit unter d. verschied. u. vortheilhaftesten Bedingungen eintreten. Ferner erlaube mir auf mein reichhalt. Verkaufs-Lager von Musikalien a. allen Gebieten d. Tonkunst aufmerksam zu machen. Novitäten erhalte immer **sofort** nach Erscheinen. Auswahlsendungen bereitwilligst. Nicht Vorräthiges liefere in kürzester Zeit.

E. F. Schwartz.

Brönner's Fleckenwasser,

BRÖNNER'S FABRIK IN FRANKFURT A/M. STOPFEN-VERSCHLUSS.

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr. und $2\frac{1}{2}$ Sgr. und in Weinflaschen à 1 Thlr. — ächt bei **Hermann Elkan**, Markt 431.

Getreide-Säcke

vorzüglichster Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer.

Gerissene Böhmische Bettfedern und Daunen (nur neue) empfiehlt in recht vorzüglicher Qualität, und führt Bestellungen von außerhalb prompt und ganz gewissenhaft aus.

Eduard Kornblum,
Bromberg Wollmarkt Nr. 348.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist vorräthig:

Praktisches

Thorner Kochbuch

für

bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung
zur
billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien rc.,
von
Caroline Schmidt,
praktische Köchin.
Preis 10 Sgr. cart.

600

Kisten Halb-Havanna-Cigarren
1000 Stück 15 Thlr.
100 „ 1 „ 20 Sgr.
Helle Farben billiger, empfiehlt

Carl Reiche.

Auf ein Grundstück Rogowko, abgeschätzt au. 7000 Thlr. zur Abzahlung 3000 Thlr. zur I. Hypothek gesucht. Anmeldung bei Herrn Schuhmachermeister **Wolski.**

Andreas Peitsch.

Vom Grundstücke Rogowko Nr. 3 sind aus freier Hand zu verkaufen 40 Morg. Acker, 5 Morg. Wiese II. u. III. Klasse, 1 Wohnhaus, 1 Scheune, 60' lang. Bedingungen beim Gastwirth **Duwe** in Rogowko.

---

100 Zucht- u. Mutterschafe

sucht zu kaufen **Bielawy.**

Streußel- und Mandelkuchen

ausgeschnitten zu 1 Sgr., Fraustädter Mundtaschen, Hörnchen mit Streußel à 6 Pf., Zuckerkringel à 2 u. 4 Pf. täglich Morgens und Mittags frisch empfiehlt

Volkmann,
Brückenstraße Nr. 9.

Schöner weißer Bruchreis

à $2\frac{1}{4}$ Sgr. bei

A. Mazurkiewicz.

Alter und frischer Hafer

billigst bei **J. Lewinsohn & Moskiewicz.**
Neustadt Nr. 215.

AUCTION.

Dienstag, den 10. d. Mts. und die folgenden Tage von Vorm. 10 Uhr ab werde ich Neustadt Nr. 270 (Eckhaus des Fräul. **Endemann**) eine Partie vergoldeter Porzellan-Sachen und verschiedene Möbel sowie allerhand nützliche Sachen versteigern.

Max Rypiński, Auctionator.

Zur Führung einer großen Wirthschaft auf dem Lande wird bei entsprechendem Gehalt ein junges Mädchen gesucht. Gut Kochen erforderlich. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Chiffre **Z.**

Zu verauktionirende Gegenstände werden von heute ab täglich in mein Auctionslocal aufgenommen.

Max Rypinski.

Für intelligente Geschäftsleute!

Eine der größten Deutschen Versicherungsgesellschaften, bei welcher **sehr vortheilhafte** Provisionsbedingungen für die Agenten bestehen, sucht in **Ost- u. Westpreußen** intelligente, zur Uebernahme von Agenturen geeignete Geschäftsleute, welche neben der nöthigen geschäftlichen Umsicht eine respectable Bekanntschaft besitzen und können je nach Umständen geeigneten Bewerbern **Haupt-** oder **General-**Agenturen für einzelne Regierungsbezirke, oder für größere oder kleinere Geschäftsbezirke, überwiesen werden. — Adressen mit Angabe der Referenzen werden erbeten in der Expedition der Danziger Zeitung unter Nr. 5567.

Brückenstraße Nr. 17 ist von Michaelis ab die untere Wohnung nebst Comptoir zu vermiethen.

Die Wohnung, erste Etage in dem Hause Nr. 308 Altstadt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen, auch ist das Haus unter möglichst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

F. Giraud.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestr. Nr. 90 a.

Eine große Remise zu vermiethen Brückenstr. Nr. 20.

Neustädt. Markt 231 sind eine oder auch zwei Vorderstuben, zum Comptoir sich eignend, v. 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen bei

J. Schlesinger.

Eine kleine Wohnung und eine große Remise ist zu vermiethen bei

J. Schlesinger.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Bäcker-Straße Nr. 250—51.

---

1 Stube v. 1. Oktober z. verm. Elisabethstr. 84.

Nr. 288 Neustadt Wohnungen bei **Forck.**

In meinem Hause Altstadt Nr. 109 ist vom 1. Oktober eine Kellerwohnung zu vermiethen.

J. Moskiewicz.

Neustadt Gerechtestraße Nr. 123 ist eine große Wohnung zu vermiethen mit oder ohne Pferdestall.

Es predigen:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Mittwoch, den 11. September, Morgens 9 Uhr: Gottesdienst vor und zur Eröffnung der Kreissynode Herr General-Superintendent Dr. Moll aus Königsberg und Herr Superintendent Markull.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**